

„Stärkung der Donauregion“

Die Chancen liegen direkt vor unserer Haustür - ergreifen wir sie!

Der Überfall auf die Ukraine machte die Notwendigkeit überdeutlich, dass die deutsche Wirtschaft ihr Business-Modell schnellstens ändern muss. Schon seit mehreren Jahren wird deutlich, dass sich durch die Fixierung auf den Export und einer intensiven Zusammenarbeit mit autokratisch bis diktatorisch regierten Ländern zunehmend Probleme anhäufen.

Eine globale Arbeitsteilung der Wirtschaft kann nur dann langfristig funktionieren, wenn sich Vor- und Nachteile für jedes einzelne Land die Waage halten. Nur durch Kooperation kann eine Win-Win-Situation entstehen, nur so können ausgeglichene Leistungsbilanzen erreicht werden.

Präsident Eberhard Sinner betonte in seiner Begrüßung die Wichtigkeit der Donauregion gerade für die mittelständische bayerische Wirtschaft. Nach dem zumindest für die nähere Zukunft absehbaren Ausfall Russlands als Handelspartner und der Unsicherheit, die die wirtschaftlichen Beziehungen zu China betreffen, wird es umso wichtiger, sich auf die Regionen in der EU und in der Nachbarschaft zu konzentrieren, die noch große Chancen bieten.

Vizepräsident Hermann Pönisch ging kurz auf die vorangegangene OWWF Bayern Veranstaltung „Wie weiter - Konsequenzen aus dem russischen Überfall auf die Ukraine“ in München ein. Bei dieser Veranstaltung wurde deutlich, dass Deutschland praktisch in allen Bereichen eine Neuausrichtung braucht. Für Bayern bieten sich unsere östlichen Nachbarn in der Donauregion als der Raum an, in dem sich viele Chancen für wirtschaftliche Zusammenarbeit eröffnen. Regensburg war in seiner Geschichte durch den Bau der Steinerne Brücke im 12. Jahrhundert bereits zu dieser Zeit ein Zentrum des europäischen Handels.

Die Donauregion hat mit knapp 150 Millionen Einwohnern fast genau so viele Einwohner wie Russland. Allerdings ist die Struktur durch viele relativ kleine Länder mit unterschiedlichen Sprachen und Verwaltungsvorschriften nachteilig. Auch deshalb ist die Stärkung der EU gerade in diesem Raum wichtig, um einheitliche Regeln für einen ungehinderten Austausch zu schaffen.

Mit zwei Vorträgen über Länder an der unteren Donau werden die vorhandenen Möglichkeiten herausgearbeitet.

Jürgen Raizner vom Steinbeis Transfer Zentrum ist in Rumänien behilflich, süddeutschen Unternehmen bei Investitionen und Kooperationen zu ermöglichen. Das Land bietet mit einer Bevölkerung von 35 Millionen einen interessanten Markt. Die Ausbildung ist traditionell gut, es bieten sich gerade in kleineren Städten noch viele Möglichkeiten. Die Infrastruktur wird mit Hilfe der EU zügig ausgebaut.

Konsul Stefan Ionkov versuchte, die Vorzüge Bulgariens herauszuarbeiten. Bulgarien hat seit dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes über zwei Millionen Einwohner, vor allem gut ausgebildete junge Kräfte verloren. Die erst kürzlich gewählte Regierung, an deren Spitze zwei tatkräftige Politiker stehen, die in den USA studiert haben, hat sich vor allem die Bekämpfung der immer noch grassierenden Korruption auf die Fahnen geschrieben. Daneben wird kräftig in die Infrastruktur investiert, auch um verarmte, früher starke Regionen wieder zu alter Blüte zu verhelfen. Viele Exilanten warten nur darauf, wieder in ihr Heimatland zurück zu kehren, wenn sich ihnen dort entsprechende Chancen bieten.

[Präsentation Bulgarien](#)

Oberbürgermeisterin Maltz-Schwarzfischer ging in ihrem Grußwort auf die Bedeutung Regensburg als wichtigem Handelszentrum im Mittelalter ein. Heute ist Regensburg ein prosperierender Wirtschaftsraum, nicht zuletzt durch den Donauhafen, und wieder ein wichtiger Knoten zwischen Rhein, Main und Donau.

Die Donau als Verkehrsader rückte dann in den Mittelpunkt der Betrachtung. Um ihre Bedeutung zu stärken, wurde insbesondere auf die Notwendigkeit hingewiesen, für den trimodalen Verkehr Übergangspunkte entsprechend auszubauen.

Präsident Herfried Leitner, ProDanube International stellte diese zunächst vor: „Wir sind der Überzeugung, dass das Potenzial der Wasserstraße Donau als wettbewerbsfähiges Logistiksystem weitaus größer ist, als wir es heute nutzen. Dieses Potenzial zu erschließen ist unsere Vision. Dies gilt sowohl für den Personen- als auch den Gütertransport.“ Wesentlich dafür ist die Rentabilität im Binnenschiffahrtsbereich, deren Faktoren auf der Donau noch großen Verbesserungsbedarf haben.

Die letzten fünf Jahre waren gekennzeichnet durch extreme Niedrigwasser, Auswirkungen der Corona-Epidemie auf die Passagierschiffahrt, fehlende Instandhaltungsarbeiten und zuletzt durch den Krieg in der Ukraine.

In der umfangreichen ProDanube International Präsentation sind die Voraussetzungen für eine leistungsfähige Donau aufgeführt:

- intakte Infrastruktur (Schiffbarkeit)
- Terminals, Häfen und Umschlagplätze müssen on demand oder 24/7 verfügbar sein
- Kostenwahrheit bei den Verkehrsträgern
- Binnenschiffahrt muss sich von der Abhängigkeit von Massengütern lösen
- Politische Unterstützung der EU für der Schiffahrtsfond

[Die Präsentation der ProDanube International](#)

Prof. Thomas Schlipkoether, COO + CTO Duisport zeigte anhand der Entwicklung des größten europäischen Binnenhafens Duisburg die Potentiale des Donauraums in Kooperation mit dem Rhein-Main auf. Durch den Zusammenbruch der Kohle- und Stahlindustrie geriet der Hafen in große Schwierigkeiten und musste sich letztlich „neu erfinden“. Heute ist Duisburg durch den Ausbau zum trimodalen Verkehrsknoten ein Gewinn erwirtschaftender Hafen, der im Jahr an die 111 Millionen Tonnen Güterumschlag hat (2021). Daneben ist Duisport an vielen weiteren Häfen vertreten oder beratend beim Ausbau von Verkehrsknoten tätig.

[Einen Überblick erhalten Sie in der Duisport-Präsentation](#)

Harald Leupold, HL Consulting, Mitglied im Vorstand des OWWF Bayern und früherer CEO des Bayernhafens Nürnberg-Roth stellte zum Abschluss die Bedeutung der bayerischen Donaustädte dar. Durch die Problematik der nicht ausgebauten Strecke Straubing - Vilshofen und die damit einhergehende Unwägbarkeit von Zusagen zur Pünktlichkeit der Lieferung sank die Transportleistung in den bayerischen Häfen in den letzten Jahren stetig.

Alexander Krempf, Asseco Solution, einer IT Firma im Bereich ERP zeigte die Möglichkeiten und die Wichtigkeit des Einsatzes von KI im Logistikbereich vor. In allen Bereichen von der Lagerhaltung, der Bestellabwicklung bis zum Transport ermöglicht die KI eine schnellere und kostengünstigere Abwicklung von Logistikleistung.

[Hier lesen die ASSECO Präsentation](#)

Mag. Franz Nauschnigg, früherer Direktor der Österreichischen Zentralbank betonte die Relevanz einer einigen Europäischen Union und eines starken Euros. Der Ausbau der Infrastruktur bedürfe schlagkräftiger Instrumente, die eine Finanzierung außerhalb budgetärer und nationaler Zwänge eröffne und sicherstellen, dass Infrastruktur in Europäischer Hand bleibe. EU Mittel aus der EU Aufbau und Resilienz-Fazilität könnten dazu genutzt werden und nationale Instrumente nach dem Vorbild des österreichische ASFINAG Modell könnten dazu genutzt werden.

https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/recovery-coronavirus/recovery-and-resilience-facility_de

Statt eines Energieembargos wäre ein Zoll auf Energie aus Russland eine wirksamere Sanktion und könnte zusätzliche Mittel für EU generieren. Mehr dazu hier:

<https://socialeurope.eu/what-to-do-with-russian-oil-and-gas>

Mario Holzner, Gf. Direktor, Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche, referierte über notwendige Maßnahmen zur Stärkung der Donauregion. Als Gegenentwurf zur chinesischen „One Belt - One Road“ muss die „Europäische Seidenstraße“ konzipiert werden. Die europäischen Länder müssen endlich verstehen, dass sie nur gemeinsam und damit als nach wie vor stärkster wirtschaftlicher Block ein Gegengewicht zur aufstrebenden Weltmacht China bilden können. Nationale Alleingänge verbieten sich vor diesem Hintergrund.

Dr. Ernst Schmied, **Jürgen Raizner** und **Prof. Dr. Klaus Schmidt**, Universität des Saarlandes, Leiter des AKJ Automotive und des Instituts für Produktions- und Logistiksysteme gaben einen Ausblick auf die für Ende Juni geplante DanubeMacroRegionBusinessWeek22 Tagung in Rumänien mit Veranstaltungen in Giurgiu, Constanta und Craiova. Das konkrete Programm befasst sich mit dem Schwerpunkt Organisation von Lieferketten in der Automobilindustrie ist noch in Ausarbeitung.

<https://www.dmrbw.net>

Die Entwicklung der Europäischen Makroregion Donau zu einem Tech-Valley als ökologisches Logistikmodell für Vernetzung Straße, Schiene, Wasserstraße, Einsatz künstlicher Intelligenz und robuster Resilienz gegen globale Erschütterungen von Lieferketten hat Priorität. Kristallisationspunkte sind die Häfen als trimodale Logistikzentren von Rotterdam bis Constanza mit einer Entwicklung und Anbindung hochwertiger krisensicherer Arbeitsplätze an diese „Europäische Seidenstraße“, die Perspektiven weiter nach Osten über das Schwarze Meer hinaus eröffnet. Nach Corona und Russlands Krieg gegen die Ukraine eine Herausforderung für die 14 Länder der EU MacroRegion Donau, die in diesem Jahr unter Vorsitz der Ukraine steht.

<https://www.ukrinform.de/rubric-polytics/3340189-die-ukraine-wird-2022-eustrategie-fur-donauraum-leiten.html>

Das Studio Niederbayern/Oberpfalz des Bayerischen Rundfunk hat über diese Veranstaltung berichtet:

<https://www.br.de/nachrichten/wirtschaft/wirtschaftsforum-will-den-donauraum-staerken,T4iYmkf>